

zieller Mitarbeiter tätig gewesen zu sein, hingewiesen -, daß die in unserer Gesellschaft zugelassene Atmosphäre vielen Angst macht, sich zu ihrer Biographie zu bekennen.

Das trifft nicht nur auf das Offenlegen von Stasi-Mitarbeit bzw. Stasi-Kontakten zu, sondern umfaßt generell das Bekenntnis, in der DDR im Einklang mit der Macht gut gelebt zu haben. Genau dieser Angst oder dieser Verkrampfung müssen wir gemeinsam durch die öffentliche Anerkennung des Mutes zur Ehrlichkeit und Toleranz den Boden entziehen, wenn eine fruchtbare Aufarbeitung der Vergangenheit gelingen soll. Leider scheitert dies bisher am Egoismus der Parteien und der Schlagzeilengier - fernab von jeglicher Sensibilität und Moral - der den Markt beherrschenden Medien.

Öffentliche Diskussion, um das Bekenntnis zur eigenen Vergangenheit zu erleichtern

Über die Täter und ihre Opfer sollen und müssen wir öffentlich reden. Aber wir sollten es dabei nicht belassen, denn wir reden damit nicht über die Mehrheit.

Deshalb unterstütze ich den in der letzten Zeit u. a. von Wolfgang Thierse und Friedrich Schorlemmer bekräftigten Vorschlag, ein Tribunal zu organisieren, das den inneren, den verborgenen Mechanismus des SED-Staates DDR offenlegt - allerdings mit einer Einschränkung, auf die ich noch kommen werde.

Thierse schreibt in der "Wochenpost" Nr. 37/91: "Ein Tribunal als eine Form des konzentrierten öffentlichen Diskurses; als eine Form der gemeinschaftlichen Aufarbeitung unserer Vergangenheit durch uns selbst - an exemplarischen Beispielen des Unrecht der DDR in den vergangenen 40 Jahren; als eine Form der Bildung unserer Maßstäbe des politischen und moralischen Urteilens, indem die Menschenrechte und die allgemeinen Rechtsprinzipien, wie sie seit den Nürnberger Prozessen anerkannt sind, sowie die völkerrechtlichen Vereinbarungen (von der UNO-Charta bis zu den Helsinki-Verträgen), die die DDR-Regierung selbst akzeptiert hatte, als Grundlage der Verhandlungen genommen werden; als eine Form des gemeinsamen Lernens dessen, was aus 40 Jahren DDR überhaupt zu lernen sei; als eine Form schließlich der politisch-moralischen Selbsterziehung und Selbsterneuerung."